K5FINAL Innovation, Digitalisierung und Infrastruktur

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 27.10.2020

Text

INNOVATION, DIGITALISIERUNG & INFRASTRUKTUR

Formulierung der UN zum SDG 9: „Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen."

Die UN hat als eines ihrer Nachhaltigkeitsziele die Förderung von Innovation und den Ausbau von Infrastruktur formuliert. Wir beziehen hierbei aber Infrastruktur nicht etwa nur auf Straßen und Gebäude, sondern auch auf den Ausbau der Digitalisierung und die Möglichkeiten die uns im Studium damit geboten werden. Die optimale Infrastruktur wird damit zum Fundament eines erfolgreichen und selbstbestimmten Studiums und Forschens für alle! Gleichzeitig wollen wir die Aufenthaltsqualität auf dem Campus für alle steigern, denn wer lernt und arbeitet schon gerne in tristen, kalten und unbequemen Büros, Seminarräumen und Hörsälen? Da ein Studium auch auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten soll, müssen wir ebenso die Forschung und Promotion im Blick haben und eine Verbindung zwischen Lehre und Forschung zeichnen. Nur so können wir sicherstellen, dass nicht Millionen in die Forschung fließen, aber die Lehre unterfinanziert vor sich hinstirbt.

Digitalisierung & Transparenz:

Was wir bisher erreicht haben:

Mit einem Antrag zur Digitalisierung haben wir in diesem Bereich mehr Engagement durch die Universität eingefordert! Wir haben uns für mehr Aufzeichnungstechnik und für eine Learnweb-Pflicht für Pflichtkurse ausgesprochen. Die Entwicklung des Campus-Management-Systems haben wir ebenfalls im Sinne der Studierenden kritisch begleitet.

In der Corona-Krise haben wir zügig einen Laptop-Verleih organisiert und betrieben, um allen Studis auch ohne die technische Ausstattung die Teilnahme am digitalen studium zu ermöglichen.. Auch haben wir ein Ticket-System für die Sozialberatung etabliert und intensiv an einem Online-Bulli-Verleih gearbeitet.

Zudem haben wir uns für das bargeldloses Aufladen der Studierendenkarte in den Mensen stark gemacht, welches ab November kommen soll. Auch wurden erste Schritte unternommen um die bargeldlose Zahlung im AStA zu ermöglichen.

Was wir noch tun wollen:

Wir als CampusGrün, möchten die Digitalisierung nutzen um Prozesse an der Universität einfacher, schneller und nutzer*innenfreundlicher zu gestalten. Die Barrieren sollen gesenkt und die Lehre an die Lebensrealität der Studierenden angepasst werden. Mit dem Learnweb und den eLectures bietet das Zentrum für Hochschullehre (ZHL) zwei gute Angebote um die Lehre modern und digital

mitzugestalten. Das Learnweb muss daher für jeden im Lehrplan verpflichtenden Kurs auch zur Pflicht für die Lehrenden werden! Hierbei dürfen wir die Mitarbeiter*innen und Professor*innen aber nicht alleine lassen. Mit mindestens einer SHK für digitale Lehre und eLearning an jedem Institut, können die Learnweb-Kurse erstellt, betreut und verbessert werden. Dies hilft Studis bei der Nacharbeitung und Vorbereitung der Vorlesungen und ist zudem ein großer Beitrag zur Barrierefreiheit in der Lehre! Diese SHK können auch die Betreuung der eLectures übernehmen, für welche die Technik flächendeckend eingerichtet werden soll. Das bedeutet, dass jeder Hörsaal und jeder großer Seminarraum über diese Technik verfügen muss. Auch sollen die Professor*innen und Mitarbeiter*innen in allen Pflicht-Kursen auf die eLectures zurückgreifen und diese mit Untertiteln unterlegen.

Der Ausbau der eLectures bietet auch die Möglichkeit zu neuen didaktischen Formaten. Diese sollten von der Universität stärker gefördert und auch ausgezeichnet werden.

Die eAssessments sind eine rechtssichere Möglichkeit zur Durchführung von Klausuren am Computer. Dadurch wird die Barrierefreiheit gestärkt und der Papierverbrauch gesenkt. Für Studierende besteht ein zusätzlicher Vorteil in der schnelleren Durchsicht der Klausuren. Daher fordern wir die verstärkte Bewerbung und Nutzung von eAssessments wo es möglich ist ohne die Qualität der Prüfungen herabzusetzen oder die Prüfung zu erschweren. Insbesondere für Single- und Multiple-Choice Klausuren fordern wir diese ausschließlich als eAssessements durchzuführen! Auch sollten Studienleistungen öfter in digitaler Weise erbracht werden können. Beispielsweise durch das Online einreichen und Korrigieren von Übungen, Protokollen und Hausarbeiten.

Bei all diesen Punkten liegt uns die Nutzer*innenfreundlichkeit sehr am Herzen. Die geschaffene Infrastruktur muss für alle Studierenden und Mitarbeiter*innen verständlich und leicht zu bedienen sein. Mit dem Campus-Management-System hat die Universität zwar bereits Schritte für mehr Nutzer*innenfreundlichkeit unternommen, die Funktionalität überzeugt jedoch bisher noch nicht besonders. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die Einrichtung einer Campus-App, welche das Campus-Management-System, Learnweb, eLectures, Semesterticket, Kultursemesterticket und weitere digitale Services der Uni für die Studierenden bündelt. Neben der Nutzer*innenfreundlichkeit ist aber auch die Privatsphäre und der Datenschutz von enormer Bedeutung. Hier müssen ebenfalls mehr Anstrengungen unternommen werden.

Es ist wichtig die Abhängigkeit von Großen Unternehmen an der Universität zu verringern. Daher bevorzugen wir die Verwendung von Open-Source-Software und eigenen Lösungen in Lehre und Forschung. Ein grundlegender Schritt hierzu wäre die Abkehr von Microsoft Windows hinzu einem Linux-System. Um bei einem solchen Systemwechsel die Nutzer*innen-Freundlichkeit zu gewährleisten, sollte die Uni-IT die Linux-Oberfläche so konfigurieren, dass sie der Oberfläche von Windows gleicht, bzw. für Mac-Nutzer*innen auch an die macOS-Oberfläche angepasst werden kann. Das Geld für teure Software-Lizenzen kann die Universität besser in die Bereitstellung digitaler Lehrmaterialien und eBooks stecken. Damit wird gewährleistet, dass vor dem Hintergrund steigernder Studierendenzahlen, dass alle Studis von den Beständen der Bibliotheken profitieren kann.

Die eBooks sind zudem ein großer Beitrag zur Verringerung des Papierverbrauchs. Dieser soll ebenfalls in der Verwaltung gesenkt werden. Ziel sollte die Papierlose Verwaltung an der Universität und im AStA sein. Zum Beispiel wollen wir Möglichkeiten schaffen mehr Services online zu buchen. Die Hochschulpolitik ist größtenteils digital, die Prozesse können aber stärker digitalisiert werden. Hierfür soll es ein Online-Antragstool geben. Ebenfalls sollen die Anträge für den Haushalts- und Vergabeausschuss online eingereicht werden, soweit das rechtlich möglich ist. Auch das Studierendenwerk sollte den Papierverbrauch senken und zum Beispiel BAföG-Anträge online bearbeiten.

Neben dem bargeldlosen Aufladen der Studi-Karte im Studierendenwerk, sollte es in Zukunft auch möglich sein im AStA und an der Universität bargeldlos zu bezahlen. Gerade bei hohen Geldbeträgen, wie für den Bulli-Verleih, ist es deutlich angenehmer dies bargeldlos zu bezahlen.

Die Univ sollte Möglichkeiten schaffen, dass Studierende wissenschaftliche Ergebnisse aus Seminaren in digitaler Form aufarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen können. Ebenfalls sollten die digitalen Evaluationen den Studierenden und der Öffentlichkeit an exponierter Stelle zugänglich gemacht werden.

Auch im AStA und im StuPa wollen wir noch transparenter werden. Dazu gehört die zügige Veröffentlichung von Protokollen und Beschlüssen sowie regelmäßige Berichte über den Umsetzungsstand von Projekten. Wir wollen dabei konsequent Verzögerungen erläutern und Probleme bei der Umsetzung aufzeigen, da die Umsetzung mancher Projekte und Ideen nicht am AStA sondern an der Universität, dem BLB oder anderen wichtigen Organisationen scheitert! Im wöchentlichen AStA-Newsletter wollen wir einmal im Monat die Beschlüsse des Studierendenparlaments und seiner Ausschüsse und die Beschlüsse und Inhalte der AStA-Plena zusammenfassen und an euch weitergeben.
Im AStA veranstalten wir oft Kampagnen und Veranstaltungsreihen zu verschiedenen Themen. Diese wollen wir auch nach dem Ende der Kampagne und der Veranstaltungsreihen auf der AStA-Website weiter zugänglich machen, da die Forderungen und Themen nach den Kampagnen und Veranstaltungen nicht unwichtiger werden. Diese müssen daher weiterhin transparent für alle Studierenden einsehbar sein.

Unsere Forderungen für Digitalisierung & Transparenz auf einen Blick:

- eLectures und eAssessments ausbauen und SHK für eLearning an jedem Institut
- Nutzer*innenfreundlichkeit und Barrierefreiheit von Programmen und Diensten sicherstellen
- Campus-App für das Campus-Management-System entwickeln
- Datenschutz gewährleisten
- Open-Source-Produkte und Eigenentwicklungen bevorzugen
- Mehr digitale Lernmaterialien und eBooks
- Verwaltung Papierlos bzw. Papierarm gestalten
- Online-Antragstool für das Studierendenparlament etablieren
- Bargeldloses Aufladen der Studi-Karte, bargeldloses Bezahlen im AStA und an der Universität
- Arbeit noch transparenter machen

Promotion & Forschung:

Was wir bisher erreicht haben:

Wir haben die Arbeiten an der Exzellenz-Strategie der Uni kritisch begleitet und unsere Forderungen nach mehr Breitenförderung zum Ausdruck gebracht. Auch haben wir in der Rektoratskommission für Forschungsangelegenheiten studentische Forschungsprojekte unterstützt.

Im AStA haben wir uns mit dem autonomen Promovierenden-Referat vernetzt und deren Arbeit finanziell und ideell gefördert.

Was wir noch tun wollen:

Auch in der Promotion und Forschung ist Digitalisierung ein wichtiges Thema. Um leichter Daten auszutauschen und die eigene Forschung für die eigene und in der interdisziplinären Zusammenarbeit an Projekten mit den andere Arbeitsgruppen der Universität transparenter zu machen, sollte ein digitales Laborbuch eingerichtet werden. Die verschiedenen Programme der Laborgeräte sollten dabei so angeknüpft werden, dass Ergebnisse automatisch im Laborbuch dokumentiert werden. Auch könnten dort eine Chatfunktion und ein Kanban-Board integriert werden, über das die Arbeiten koordiniert und organisiert werden können.

Damit alle Forschenden in der Lage sind ein Laborbuch ordentlich zu führen und sich mit der Organisation an der Universität, im Fachbereich und in der Arbeitsgruppe auskennen, sollen Einführungswochen mit Seminaren zur guten Arbeitspraxis sowie zum Projektmanagement und Einführung in den Arbeitsbereich etabliert werden. An dieser sollen alle teilnehmen, welche eine Forschungstätigkeit an der Universität aufnehmen.

Auch die Arbeitsbedingungen, besonders für Promovierende, müssen wir massiv verbessern! Es kann nicht sein, dass eine 50%ige-Anstellung erfolgt, der*die Professor*in aber Arbeitszeiten wie bei einer 100% Stelle oder noch höher erwartet. Auch die Überstunden und Arbeitsschutzgesetze sollen strikt kontrolliert und eingehalten werden! So sollen unter anderem die Urlaubstage der Promovierenden an die tatsächliche Arbeitszeit angepasst werden. Auch muss die Abhängigkeit der Promovierenden von dem Wohlwollen der Professor*innen bekämpft werden.

Gerade für die Geisteswissenschaften müssen mehr Promotionsplätze geschaffen werden. Die Geisteswissenschaften dürfen nicht hinter den Naturwissenschaften zurückbleiben, sondern müssen an der Uni gleichberechtigt gefördert werden. Hierfür soll sich die Uni für ein Landes- oder Bundesförderprogramm zur Stärkung der Lehre, Promotion und Forschung in den Geisteswissenschaften einsetzen!

Die Lehre soll sich im fortgeschrittenen Studium auch mehr an der Forschung orientieren und die Studierenden stärker in bestehende Forschungsprojekte einbinden. Hierfür sollen vor allem die Exzellenzcluster und Sonderforschungsbereiche, aber auch die Profil- und Potentialbereiche, mit eigenen Lehrveranstaltungen zu aktuellen Forschungsthemen, aber auch zu Grundlagenthemen der einzelnen Disziplinen, ausgestattet werden.

Für uns gliedert sich die Arbeit der Universität hier in drei große und vor allem gleichberechtigte Teile: Lehre, Forschung und Transfer. Zukünftige Exzellenz-Anträge und Anträge für Sonderforschungsbereiche sollen daher gleichberechtigt diese drei Aufgaben enthalten und konkret ausgestalten. Auch für neue interdisziplinäre Forschungszentren muss dieser Dreiklang gelten. Wer forscht, muss auch Studierende auf die zukünftige Forschung vorbereiten und die Forschungsergebnisse mit der Gesellschaft und Wirtschaft teilen, diskutieren und weiterentwickeln. Reine interdisziplinäre Forschungszentren ohne eigene Lehrangebote und -veranstaltungen und ohne Perspektiven für die Studierenden lehnen wir daher ab!

Gleichwohl ist es aber auch die Pflicht der Uni als Ganzes, aber auch einer*eines jeden einzelnen Forschenden und Studierenden, für die Freiheit der Wissenschaft einzutreten. Die Wissenschaft darf nicht zum Spielball der Politik oder der Wirtschaft werden, sondern muss stark, selbstbewusst und eigenverantwortlich arbeiten können. Sie ist dabei auch immer Impulsgeber*in für gesellschaftlichen und technologischen Wandel und muss sich daher auch den Menschen gut verständlich zugänglich machen. Wir wollen daher weiterhin den March for Science mitgestalten und mitbegleiten um für diese Ideale einzustehen und zu kämpfen!

Professor*innen sollen einen besseren Kontakt zur Didaktik und zur Personalentwicklung und -führung bekommen. Dafür sollen sie entsprechend fortgebildet werden.

Unsere Forderungen fürPromotion & Forschung auf einen Blick:

- Seminare zur guten Arbeitspraxis und zum Projektmanagement
- Arbeitsbedingungen für Promovierende verbessern und mehr Promotionsplätze, gerade in den Geisteswissenschaften, einrichten
- Förderprogramm für geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre
- Lehre an Forschung orientieren
- Exzellenzcluster müssen auch Lehre sicherstellen und deutlich mittragen
- Eigene interdisziplinäre Lehrveranstaltungen in allen Forschungszentren
- Freiheit der Wissenschaft gewährleisten – March for Science unterstützen
- Verpflichtende Fortbildung für Professor*innen

Infrastruktur & Aufenthaltsqualität:

Was wir bisher erreicht haben:

Bei der Umgestaltung des Botanicums haben wir uns aktiv eingebracht, um hier einen Ort für alle Studis zu schaffen. Zudem haben wir im AStA mit dem Wohnraum-Protest Camp auf die dramatische Wohnraumsituation für Studis in Münster aufmerksam gemacht und im Referat für Soziales, Wohnraum und Partizipation intensiv zum Thema Wohnraum gearbeitet.

Für die Barrierefreiheit des AStA-Häuschens haben wir ebenfalls intensiv gekämpft und erste Entwürfe der Uni für einen Umbau erhalten. Dieses Vorhaben haben wir durchweg begleitet und den Druck auf die Universität und den BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW) konstant aufrecht erhalten.

Für die Sportanlagen haben wir Gelder freigegeben, sodass das Sportreferat und der Hochschulsport eine Calisthenics-Anlage bauen konnte.

Gleichzeitig haben wir uns durch einen Antrag zu Straßenumbenennung für die Umbenennung der nach Nationalsozialisten und Faschisten benannten Straßen stark gemacht!

Was wir noch tun wollen:

In anderen Kapiteln haben wir schon eine Verbesserung der Mobilität und den Ausbau an Wohnungen für Studis gefordert. Es ist uns ein besonderes Anliegen günstigen und gut angebundenen studentischen Wohnraum zu haben und daher ist es nicht hinnehmbar, dass die Nahversorgung der Studierendenwohnheime und ganzer Wohngebiete quasi nicht gegeben ist! Insbesondere im Stadtteil Sentrup müssen Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden! Dies kommt auch den Medizin-Studis, Angestellten des Uniklinikum Münster und der angrenzenden naturwissenschaftlichen Institute, aber auch allen Anwohner*innen massiv zu Gute!

Neben der Nahversorgung ist uns auch die Aufenthaltsqualität ein großes Anliegen. Dafür sollen z.B. die Corrensstraße und die Apffelstaedtstraße auf

zwei Fahrspuren verkleinert und der gewonnene Platz für Sitzgelegenheiten, Neubauten von Instituten oder Begrünung durch Wiesen und Bäume genutzt werden. Die Apffelstaedtstraße und die Wilhelm-Klemm-Straße, benannt nach zwei bekennenden SS-Unterstützern und NSDAP-Mitgliedern, sollen ebenfalls umbenannt werden, damit die Ehrung von Faschist*innen und Nationalsozialist*innen in Münster endlich ein Ende findet. Wir unterstützen ebenfalls den Vorschlag eines fahrrad- und fußgänger*innenfreundlichen Science-Boulevards (Verlinkung), welcher sich von den Universitätssportanlagen am Horstmarer Landweg bis zur Hüfferstiftung und dem entstehenden Campus der Religionen bewegen soll. Der Science-Boulevards ist ein Projekt der Stadt Münster, der über bestehende Straßen verlaufen soll, auf welchen der motorisierte Individualverkehr zu gunsten von ÖPNV, Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen und Aufenthaltsqualität reduziert werden soll.

Ebenfalls wollen wir die Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten auf den Uni Flächen und in den Uni-Gebäuden sowie mehr und geordnete Fahrradabstellmöglichkeiten verbessern und einer besseren Versorgung mit Mülleimern erreichen, damit der Müll nicht auf der Straße oder auf den Wiesen landet. Auch kleine Cafes, lokaler Einzelhandel und Shared-Spaces tragen zu einem Campus bei, auf dem man sich gut aufhalten kann.

Wir dürfen bei all dem aber auf keinen Fall die Barrierefreiheit vergessen! Die Universität und der BLB müssen schnellst möglichst alle Gebäude und Räume für die Lehre, Forschung und Beratung barrierefrei zugänglich machen.

Wir wollen die Sanierungen und Neubauten von studentischer Seite unter Einbindung des AStA, des StuPa und der betroffenen Fachschaften intensiv begleiten! Dafür wollen wir mit einer an den Senat angegliederten BaukommissionQualitätsstandards für die Ausstattungen der Gebäude festlegen und mit studentischen Baukoordinator*innen die Bauprojekte aktiv mit begleiten. Die Bauprojekte und -vorhaben sollen zudem Transparent auf der Website der Universität dargestellt werden, damit sich Studierende und Interessierte über die bauliche Entwicklung der Universität informieren können.

Da die Universität seit der Änderung des Hochschulgesetzes wieder selber bauen darf, soll sie diese Möglichkeit auch stärker nutzen. Hierfür könnte die am Uniklinikum durch die UKM Infrastruktur GmbH vorhandene Expertise genutzt werden. Vielleicht lassen sich so Bauverzögerungen zukünftig vermeiden und Gebäude realisieren, welchen unseren Ansprüchen an Gute Lehre und den Ansprüchen der Forschenden an gute Forschung genügen!
Für uns ist es wichtig, dass die Gebäude, aber vor allem die Hörsäle und Seminarräume, über gewisse, in der einzurichtenden Baukommission beschlossene, Qualitätsstandards verfügen. Hierzu zählen zwingend Unisex-Toiletten in allen Neubauten und Sanierungen der Universität und des Studierendenwerks, sowie langfristig in allen Gebäuden. Für die Seminarräume wollen wir vermehrt auf aktive White-Boards statt auf Tafeln und auf Dokumentenkameras statt auf OHPs (Over-Head-Projektor) setzen. Gerade bei Übungen und Tutorien können die Studierenden so ihre Lösung schnell und einfach präsentieren. Auch wollen wir eine vernünftige Tageslichtversorgung der Hörsäle und Seminarräume, da es sich nachweislich auf die Gesundheit und die Psyche der Studierenden und Dozierenden auswirkt, wenn sie mehrere Stunden am Stück keinen Zugang zu natürlichem Licht haben. Selbstverständlich brauchen wir auch in allen Hörsälen und Seminarräumen Beamer und bequeme Sitzgelegenheiten mit ergonomischen Arbeitsplätzen und

ausreichend Platz zum Mitschreiben und Arbeiten, sowie um Taschen und Jacken gut unterzubringen.
Auch wollen wir einen deutlichen Ausbau der Gruppenarbeitsräume hinsichtlich ihrer Quantität, aber auch in der Qualität haben, damit Lerngruppen gut ausgestattet sind und die für die Wissenschaft und Forschung wichtige Diskussion durch eine notwendige und hochwertige Infrastruktur begleitet wird.

Unsere Forderungen für Infrastruktur & Aufenthaltsqualität auf einen Blick:

- Nahversorgung an Studi-Wohnheimen deutlich ausbauen
- Aufenthaltsqualität verbessern
- Barrierefreiheit bei allen Baumaßnahmen
- Baukommission am Senat einrichten und Bauprojekte mit studentischen Baukoordinator*innen begleiten
- Qualitätsstandards für Ausstattung von Gebäuden festlegen und mehr selber bauen!
- Unisex-Toiletten in allen Uni- und Studierendenwerks-Gebäuden
- Hörsäle und Seminarräume besser ausstatten
- Deutlich mehr Gruppenarbeitsräume mit hochwertiger Ausstattung